

6. Februar 2019

Thronhofen

Vom Bauernhof zum Fachbetrieb für erneuerbare Energien

Albert und Matthias Blümel



Luftbild des Hofes aus dem Jahr 1957



Satellitenbild des Betriebes aus dem Jahr 2018

Chronologie von Thronhofen

- 870 Der Edle Waltuno von Tegingo (Teugn) schenkt das Gut Thronhofen dem Kloster St. Emmeram
- 1138 Thronhofen geht an das Kloster Rohr / Ndb
- 1831 seit dieser Zeit im Besitz der Familie
- 1991 Bau der Grüngutkompostierung
- 1993 Verwertung von Bioabfall für Kommunen
- 1996 Inbetriebnahme der Biovergärungsanlage
- 1999 Zertifizierung zum Entsorgungsfachbetrieb
- 2000 Inbetriebnahme der Altholzaufbereitung
- 2001 Bau einer Lagerhalle für Kompostprodukte
- 2003 Errichtung einer Halle mit Photovoltaikanlage
- 2004 Einrichtung unseres Forstbetriebes in Suhl
- 2005 Gründung unseres Kompetenzzentrums für regenerative Energien in Suhl
- 2006 Bau einer Biogasanlage für nachwachsende Rohstoffe
- 2011 Erweiterung der Biogasanlage für nachwachsende Rohstoffe
- 2015 Einstieg in flexible Stromeinspeisung
- 2018 Genehmigung zur Erneuerung der Biovergärungsanlage aus 1996

Wappenverleihung an Jakob Blümel 1595

Pliemel, Hans, Georg, Paulus und Melchior, Söhne des + Jakob Pliemel, Bürgers zu Rohr, erhielten von dem Comes palatinus Wiguleus Hundt von Lautterbach (d. J.) einen Wappenbrief d. d. Straubing 10. Mai 1595. (Original bei Ludwig Rosenthal in München).



Vor- und Frühgeschichte

Teugn - Thronhofen mit Fundplätzen

Aus dem Gemeindegebiet Teugn sind bisher 18 archäologische Fundstellen bekannt (Abb. 2).

Fundstelle 1:

Drei Grabhügel 1600 m südöstl. der Ortskirche. Am Fuße des Kühbergabfalles zum anschließenden Liedbergfeld liegt eine kleine Gruppe von drei Grabhügeln, die unter Denkmalschutz stehen. An einen größeren, sehr gut erhaltenen Hügel von 12 m Durchmesser und 80 cm Höhe stoßen im Süden und Osten je ein kleinerer von 8 m Durchmesser und 40 cm Höhe an, bei denen Steinblöcke aus der Hügelerschüttung herausragen. Funde von hier liegen nicht vor. Lit.: J. Pätzold, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Niederbayerns. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte, Reihe B, Band 2, Kallmünz 1983, 178.

Fundstelle 2:

Drei Grabhügel 300 nordnordwestlich Thronhofen. Am Ostrand des Brixenholzes liegt auf einem Geländerücken eine kleine Gruppe von drei Grabhügeln,

von denen zwei mit 18 bzw. 15 m Durchmesser und 1,2 bzw. 1 m Höhe gut erhalten sind. Sie liegen 30 m voneinander entfernt beiderseits eines Waldweges. 60 m südlich davon befindet sich ein weiterer Hügel mit 9 m Durchmesser und 50 cm Höhe. Diese Gruppe ist die westlichste in einer fast 3 km langen Reihung auf dem langgestreckten Höhenrücken nördlich des Teugner Baches. Funde von hier liegen nicht vor. Lit.: wie oben.

Fundstelle 3:

Teil eines Grabhügelfeldes 200-300 m westlich Oberkager. Auf dem bewaldeten Höhenzug über dem rechten Donausteilhang liegt beiderseits der Gemeindegrenze gegen Lengfeld ein Feld von etwa 60 Grabhügeln, die sich in eine nördliche und eine südliche Gruppe gliedern lassen. Von der kleineren Südgruppe mit 13 Grabhügeln liegt etwa die Hälfte auf dem Gebiet der Gemeinde Teugn und zwar etwas unterhalb und nordöstlich der nahen, höchsten Geländekuppe. Neben wenigen kleinen unscheinbaren Hügeln handelt es sich meist um etwas größere von 11 bis 20 m Durchmesser und 0,5 bis 1 m Höhe. Bei zwei oder drei flacheren Erderhebungen im östlich anschließenden Ackerland könnte es sich um die Überreste weiterer, eingeebener Grabhügel handeln. Lit.: wie oben.

Fundstelle 4:

Im Jahre 1968 beobachtete H. Rademacher, Museum Regensburg, im östlichen Ortsteil von Teugn bei Haus Nr. 49 parallel zur Mauer des Futtersilos ein angeblich gestörtes Körpergrab unbekannter Zeitstellung. Es fanden sich noch Spuren von Holz (Sarg?) und Eisenblechfragmente.

Fundstelle 5:

750 m nordwestlich der Hutmühle wurden 1961 einige Scherben und Silices aufgesammelt, die eine neolithische Siedlung belegen. Fundverbleib: Museum Regensburg, Inv.Nr.: 1961/261,262.

Fundstelle 6:

600 m westnordwestlich der Hutmühle wurden von A. Stroh 1961 Scherben und Silices aufgesammelt, die zusammen mit der Fundstelle 5 auf eine größere jungsteinzeitliche Besiedlung hinweisen. Fundverbleib und Inv.Nr. siehe Fundstelle 5.

Fundstelle 7:

Ca. 150 m südöstlich Thronhofen fand L. Müller aus Regensburg 1970 römische Scherben, unter anderem auch terra sigillata. Seit 1975 werden regelmäßig vom Grundstücksbesitzer A. Blümel Scherben (Abb. 14) und Metallgegenstände (Abb. 12+13) der römischen Kaiserzeit geborgen. Beim Pflügen kamen Mauerreste zutage, die vermuten lassen, daß sich an dieser Stelle eine sogenannte villa rustica, d.h. ein römischer Gutshof, befand. Fundverbleib: bei den Findern.

Fundstelle 8:

600 m südwestlich des Gschwendhofes fanden Dr. R. Christlein und M. Lindner 1976 Scherben und Silices des Neolithikums. Fundverbleib: unbekannt.

Fundstelle 9:

350 m westlich der Perzelmühle konnte Dr. R. Christlein 1976 im Westteil von Plannr. 115 eine Scherbe der älteren Jungsteinzeit und einen Feuersteinabspalt auf sammeln. Fundverbleib: unbekannt. Lit.: Ausgrabungen und Funde in Niederbayern 1976, Nr. 138.

Fundstelle 10:

500 m nördlich der Teugner Kirche wurden 1978 durch das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege Scherben und Silices der mittelnolithischen Oberlauterbacher Gruppe aufgesammelt, die eine Freilandsiedlung anzeigen. Fundverbleib: Archäologisches Museum der Stadt Kelheim (FZ-Nr.: 143052).

Fundstelle 11:

150 m südlich von Thronhofen beobachtete A. Blümel 1975 bei einer Bachregulierung im Moorboden eine Kulturschicht im Feuchtbodenmilieu, die zahlreiche Siedlungskeramik enthielt. Die geborgenen Funde sind allem Anschein nach urnenfelderzeitlich. Fundverbleib: beim Finder.

Fundstelle 12: Unmittelbar südlich des Thronhofes stieß man bei Erdarbeiten für einen Wassergraben auf einen römischen Strassendamm. Der von A. Blümel dokumentierte Strassenkörper verläuft in nordwest-südöstlicher Richtung.

Fundstelle 13: Seit einigen Jahren findet A. Blümel auf dem westlichen Teil seines Grundstücks 2422 immer wieder Scherben und Silices der Linienbandkeramik. Fundverbleib: beim Finder.

Fundstelle 14:

Gräberfeld und Siedlungsspuren (Grube mit Webstuhlgezeiten, Abb. 11) der Urnenfelderzeit: Fundverbleib: beim Finder. Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Thronhofen. Der Archäologe U. Pfauth schreibt dazu: *“Wenige hundert Meter östlich des Weilers Thronhofen ist seit einiger Zeit ein Gräberfeld der jüngeren Urnenfelderkultur (1000-700 v. Chr.) bekannt. Entdeckt wurden die Gräber 1974 von dem Grundstücksbesitzer A. Blümel beim Pflügen. Zunächst bemerkte er einzelne schwarze Verfärbungen im Boden. Bei näherer Betrachtung entdeckte Herr Blümel dann einzelne Tongefäßscherben und verbrannte Knochensplinter - Überreste vom Pflug zerstörter Brandgräber. Ordnungsgemäß verständigte er daraufhin das zuständige Landesamt für Denkmalpflege in Landshut, das in der Folgezeit auch tätig wurde. Im Laufe der Jahre kamen so 57 Gräber zusammen, die auf einer Fläche von ca. 450 m Länge und ca. 60 m Breite angelegt waren. Es kann aber vermutet werden, daß der Friedhof ursprünglich wesentlich größer war. Der Grabbau während der mittleren und späten Urnenfelderzeit (Stufen Ha A2 und Ha B) war relativ einheitlich. Die Toten wurden mit ihrer Festtagstracht auf Scheiterhaufen verbrannt. Einzelne Gefäß- oder Bronzebeigaben konnten dabei ebenfalls dem Feuer ausgesetzt sein. Die zusammengekehrte Totenasche wurde mit den Beigaben in einer großen, tönernen Urne deponiert (z.B. Abb. 8,1). Je nach Besitzstand der Toten stellten die Angehörigen noch weitere Gefäße, gefüllt mit Speise- und Trankopfern, neben die Urne in die Grabgrube. Nach der Bestattungszeremonie wurde das ausgehobene Grabloch wieder verfüllt. Eine obertägige Markierung durch einen Holzpfosten oder einen Stein darf angenommen werden, da sich die Gräber normalerweise gegenseitig nicht stören. Im benachbarten Gräberfeld von Herrnsaal hat man sogar kleinere Grabhügel angelegt, ein Brauch, der für Thronhofen*

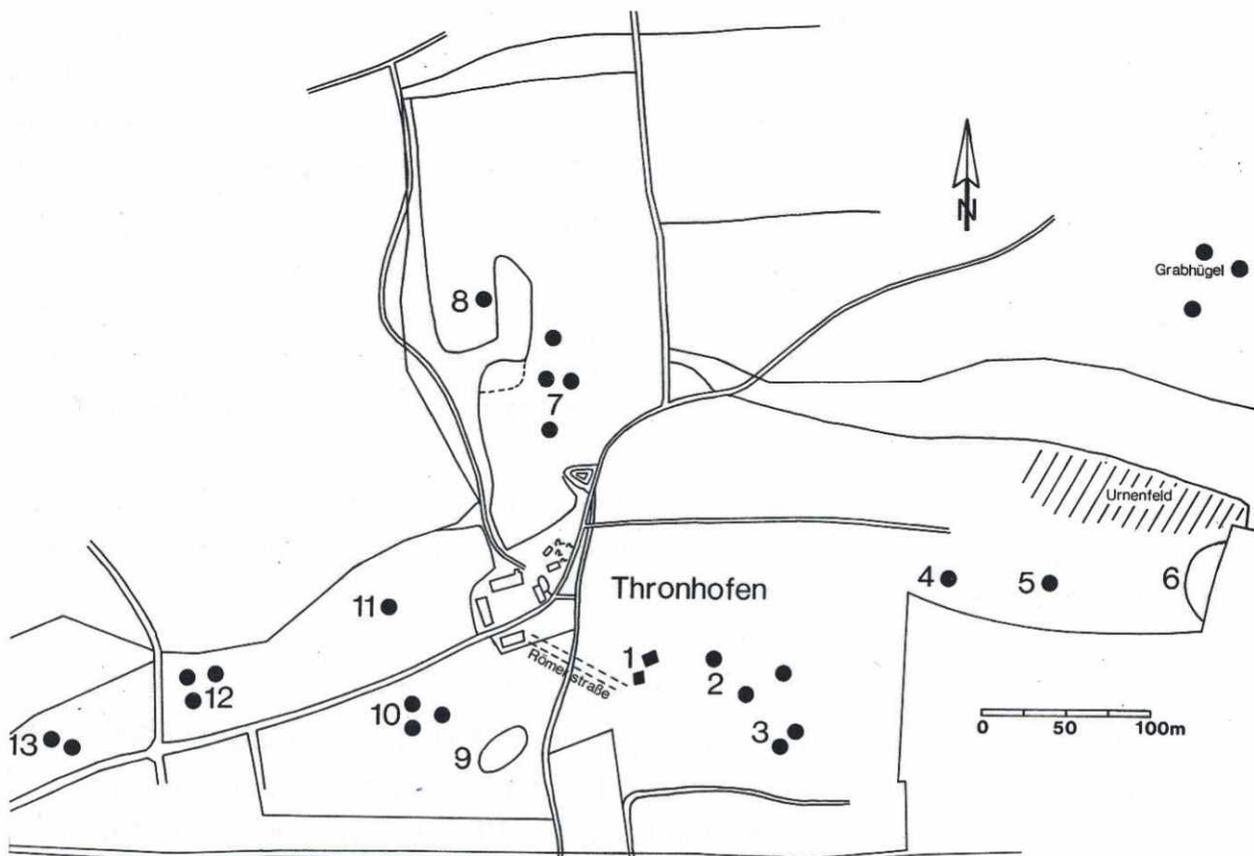


Abb. 3 - Kartierung archäologischer Fundstellen a.d. unmittelbaren Umgebung des Thronhofes nach A. Blümel. 1: Röm. Grundmauern, 2: Abfallgrube der Bronzezeit, 3,5-6 und 8,10-12: Lesefunde der Jungsteinzeit, 4: Lesefunde der Bronzezeit, 7+13: Funde keltischer Scherben, 9: Feuchtbodensiedlung.

wegen der Nähe der Gräber zueinander nicht zutraf. Bei guter Dokumentation urnenfelderzeitlicher Gräberfelder ist fast immer eine gewisse Gruppenbildung von Gräbern erkennbar. Wahrscheinlich wurden diejenigen nebeneinander bestattet, die auch im Leben eine gewisse Sozialbindung hatten. Die Bestattungen von Thronhofen verteilen sich auf vier unterschiedlich große Gräbergruppen. Der Erhaltungszustand der Bestattungen ist unterschiedlich gut. Er reicht von einfachen, schwarzen Bodenverfärbungen, die keine Beigaben erbrachten, bis hin zu komplett ergrabenen und wissenschaftlich dokumentierten Gräbern. Die letzteren stammen von Ausgrabungen, die die Außenstelle Landshut des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege in den Jahren 1980 und 1982 durchführte. Innerhalb weniger Tage wurden einige etwas besser erhaltene Bestattungen geborgen. Im Normalfall übernahm Herr Blümel die Fundbergung der Gräber jedoch selbst. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Gräber beschränkte sich dies meistens auf das Aufsammeln der vom Pflug verzogenen Scherben der Grabausstattung sowie das Eintragen der Lage in einen Übersichtsplan, auf dem die Gräber und Bodenverfärbungen eindeutig lokalisierbar sind. Besondere Scherbenansammlungen wurden vorsichtshalber auch eingegipst, d.h. komplett

geborgen und in Landshut restauriert. Nicht nur die Grabausstattung, auch die Keramikmachart und der Verzierungsstil entsprechen in etwa den Verhältnissen des bekannten Gräberfeldes von Kelheim. Die Keramik ist überwiegend mit einfachen Fingerriefen verziert, also mit Mustern, die mit den Fingern in den weichen Ton eingedrückt wurden. Meist handelt es sich um Horizontalriefen, die die obere Gefäßhälfte zierten (Abb. 8,1). Nicht so häufig gibt es senkrechte Riefen oder Riefengruppen. Innenverziert sind ausschließlich flache, meist kleinere Schalen (Abb. 8,2.3). Selten sind Rollrädchenmuster nach Art des sogenannten "Attinger Stils". Den Fundumständen entsprechend ist ein großer Teil der Gefäße nur in wenigen Einzelteilen erhalten. Die Bruchränder der Scherben sind oft gerundet, was auf mehrfache Umlagerung im Boden hinweist. Nur wenige Scherben zeigen Brandspuren. Da viele Gräber schon vor der Auffindung angepflügt waren, sind besonders die Gefäßoberteile in Mitleidenschaft gezogen worden. Bei den Gefäßtypen überwiegen große, dickwandige Gefäße, die sich naturgemäß besser erhalten als feinkeramische Gefäße. Bronzegegenstände sind in Thronhofen selbst bei gut dokumentierten Gräbern eher selten. Soweit überhaupt vorhanden, sind sie größtenteils verschmolzen, d.h. sie lagen während der Einäscherung des Toten mit auf dem Scheiterhaufen. Erwähnenswert ist eine bronzene, ritzzlinienverzierte Lanzenspitze (Abb. 10). Stellvertretend für gut erhaltene Gräber soll an dieser Stelle das Grab 44 vorgestellt werden (Abb. 9). Die Beigaben sind zwei kalottenförmige Schalen, ein Enghalsgefäß und ein kleineres, bauchiges Gefäß. Enghalsgefäße kommen im Kelheimer Gräberfeld ausschließlich in weiblichen Bestattungen vor. Das Grab ist repräsentativ für das Thronhofener Gräberfeld, das im 11. und 10. Jh.v.Chr. angelegt wurde. Hinweise auf die dazugehörige Siedlung, die in Sichtweite entfernt vermutet werden kann, gibt es bislang nicht. Eine Grube mit Keramikfehlbränden, die auf dem Gebiet des Friedhofes lag, scheint etwas älter zu sein.“

Fundstelle 15:

850 m östlich des Thronhofes werden seit einigen Jahren von A. Blümel immer wieder Scherben und Silices der Linienbandkeramik aufgesammelt (Abb. 4). Möglicherweise gehören diese Funde zu einer größeren bandkeramischen Siedlung (siehe Fundstelle 13). Fundverbleib: beim Finder.

Fundstelle 16:

600 m südöstlich der Kirche von Teugn entdeckte A. Blümel 1980 beim Humusabtrag für eine Sportplatzenerweiterung dunkle Verfärbungen. Bei einer sofort eingeleiteten Notgrabung des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege kamen wenige Funde der Münchhöfener Gruppe, Objekte der älteren Michelsberger Kultur, unter anderem eine Doppelbestattung in einer Silogrube (Abb. 6), sowie

Keramik der späten Bronzezeit und der frühen Urnenfelderkultur zutage. Lit.: B. Engelhardt, Zwei neue Fundstellen des Jungneolithikums von Teugn, Lkr. Kelheim und Altdorf, Lkr. Landshut, in: Das archäologische Jahr in Bayern 1980 (Stuttgart 1981), 62 f. Fundverbleib: Archäologisches Museum der Stadt Kelheim.

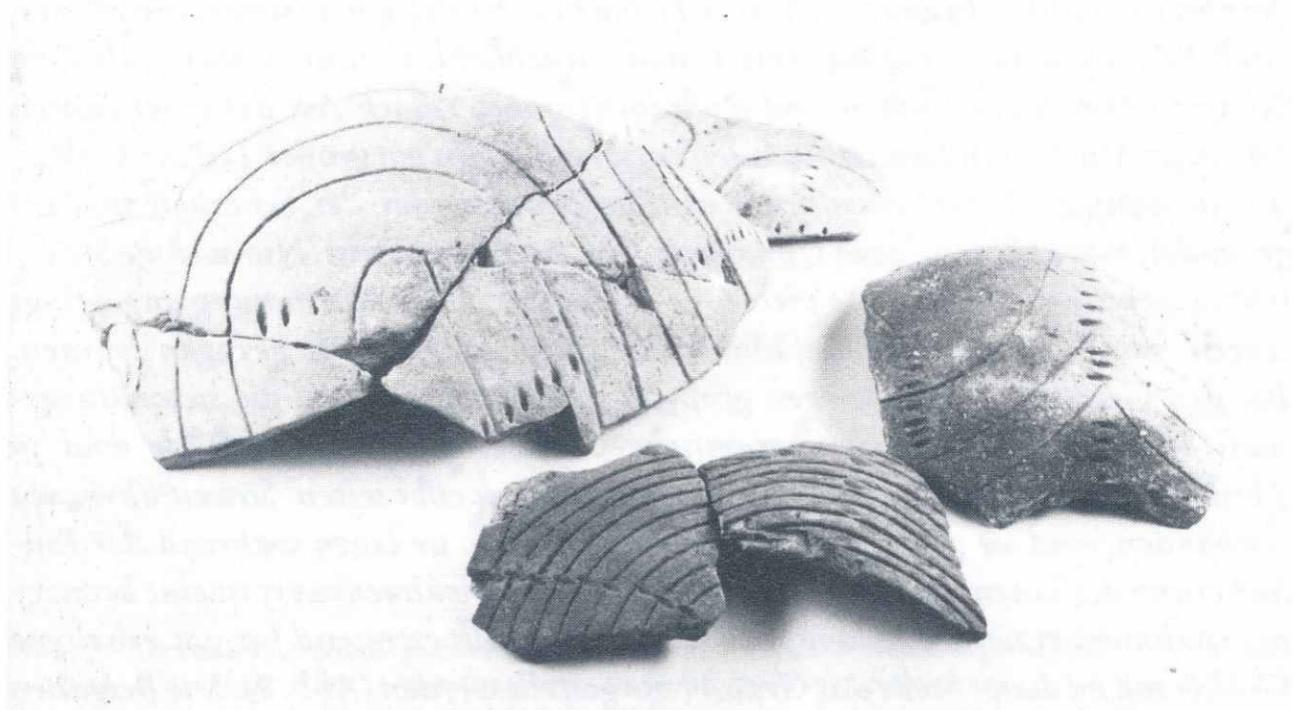


Abb. 4 - Teugn. Linienbandkeramische Scherben aus der Fundstelle 15.

Fundstelle 17:

Ca. 1200 m südöstlich der Kirche von Teugn. Siedlungsfunde des Alt- und Mittelneolithikums, unter anderem mehrere sogenannte Schuhleistenkeile, bearbeitete Silices (Bohrer, Pfeilspitzen, Schaber, Klingen etc.), linien- und stichbandkeramische, sowie Münchshöfener Scherben und tönernerne Spinnwirtel. Fundverbleib: beim Finder.

Fundstelle 18:

Römisches Brandgrab ca. 1400 m südöstlich der Teugner Kirche. Notgrabung der angeackerten Bestattung durch F. Angrüner und A. Blümel 1986. Fundverbleib: beim Finder.

Auswertung: Die Kartierung der urgeschichtlichen Fundstellen in der Gemeinde Teugn zeigt deutlich die Abhängigkeit vom Forschungsstand. So konzentrieren sich die bekannten Fundorte um Thronhofen (Abb. 3), was nur auf das Interesse und die besondere Beobachtungsgabe von Herrn Blümel zurückzuführen ist. Die Verbreitungskarte würde sich bei regelmäßigen Flurbegehungen

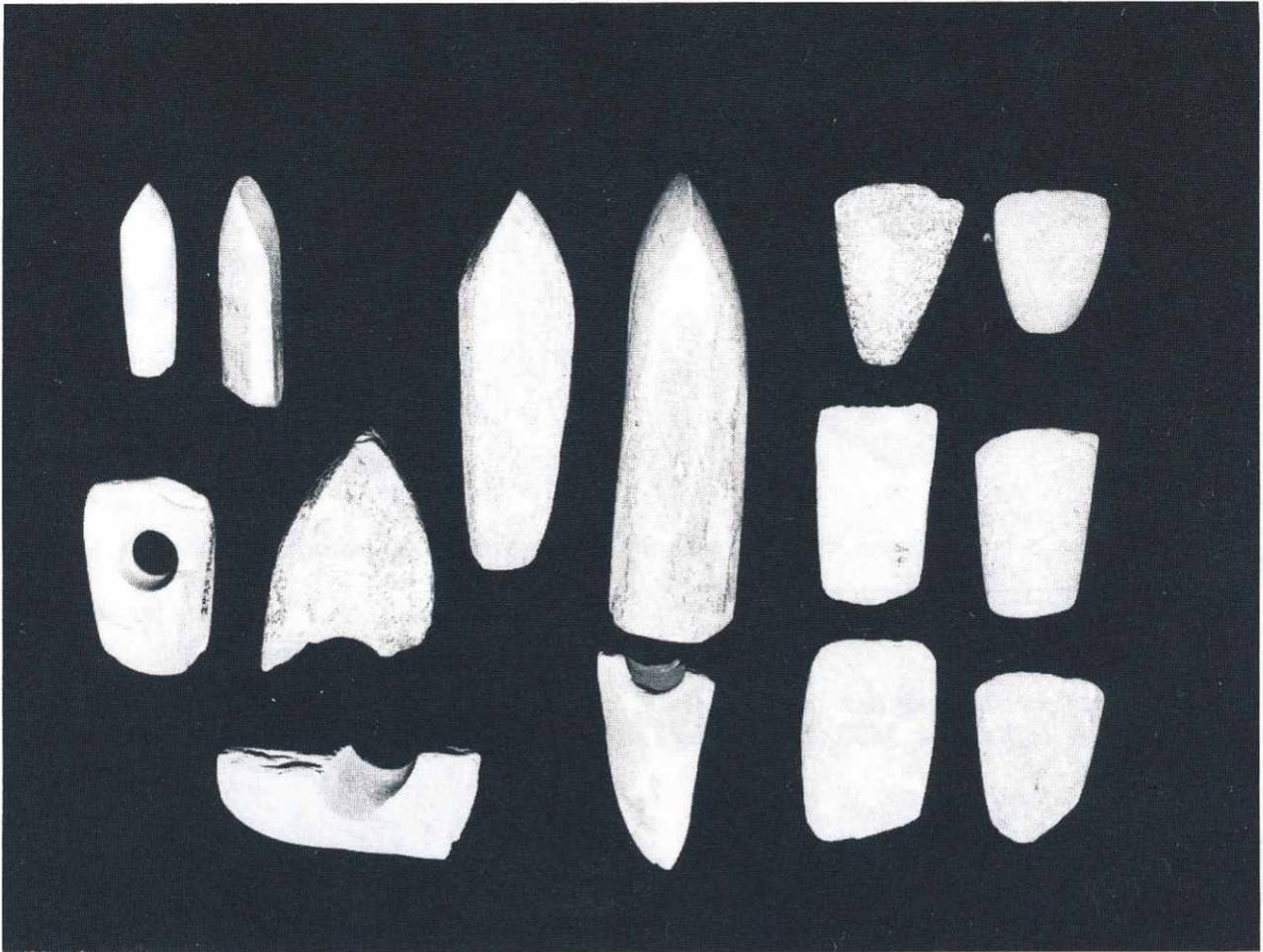


Abb. 5 - Steinbeile und -äxte der Jungsteinzeit aus dem Gemeindegebiet.

sicherlich schnell flächendeckend füllen und vermutlich auch Funde anderer Perioden ans Tageslicht bringen. Auffallend ist die Häufigkeit der jungsteinzeitlichen Fundplätze (Abb. 2,4+5). Hier sind aus dem Gemeindegebiet fast alle bekannten Phasen der Jungsteinzeit vertreten: Linien- (Abb. 4) und Stichbandkeramik, Oberlauterbacher Gruppe, Münchshöfener und Michelsberger Kultur. Von besonderem Interesse ist hierbei die Doppelbestattung der Michelsberger Kultur (Fundstelle 16). Die von P. Schröter untersuchten Knochen der Körperbestattung (Abb. 6) ließen noch erkennen, daß dort ein Mann und eine Frau bestattet wurden. Leider fanden sich die Gefäße der Michelsberger Kultur nur in der unmittelbaren Umgebung (Abb. 7), waren also wahrscheinlich keine Grabbeigaben. Dennoch ist die Datierung durch eine ¹⁴C-Datierung der Knochen glaubhaft belegt. Nach der Messung eines Kölner Instituts wurde ein Datum von 4950 bp (d.h. vor 1950) errechnet, das entspricht einem kalibrierten Datum von ca. 3800 v.Chr. Bestattungen dieser Zeit sind sehr selten und deshalb für die Wissenschaftler von besonders hohem Wert. Für die Bronzezeit einschließlich der Urnenfelderkultur liegt neben dem großen Friedhof (Fundstelle 14), der zahlreiche vollständig erhaltene und restaurierte Urnen erbracht hat (Abb. 8+9),

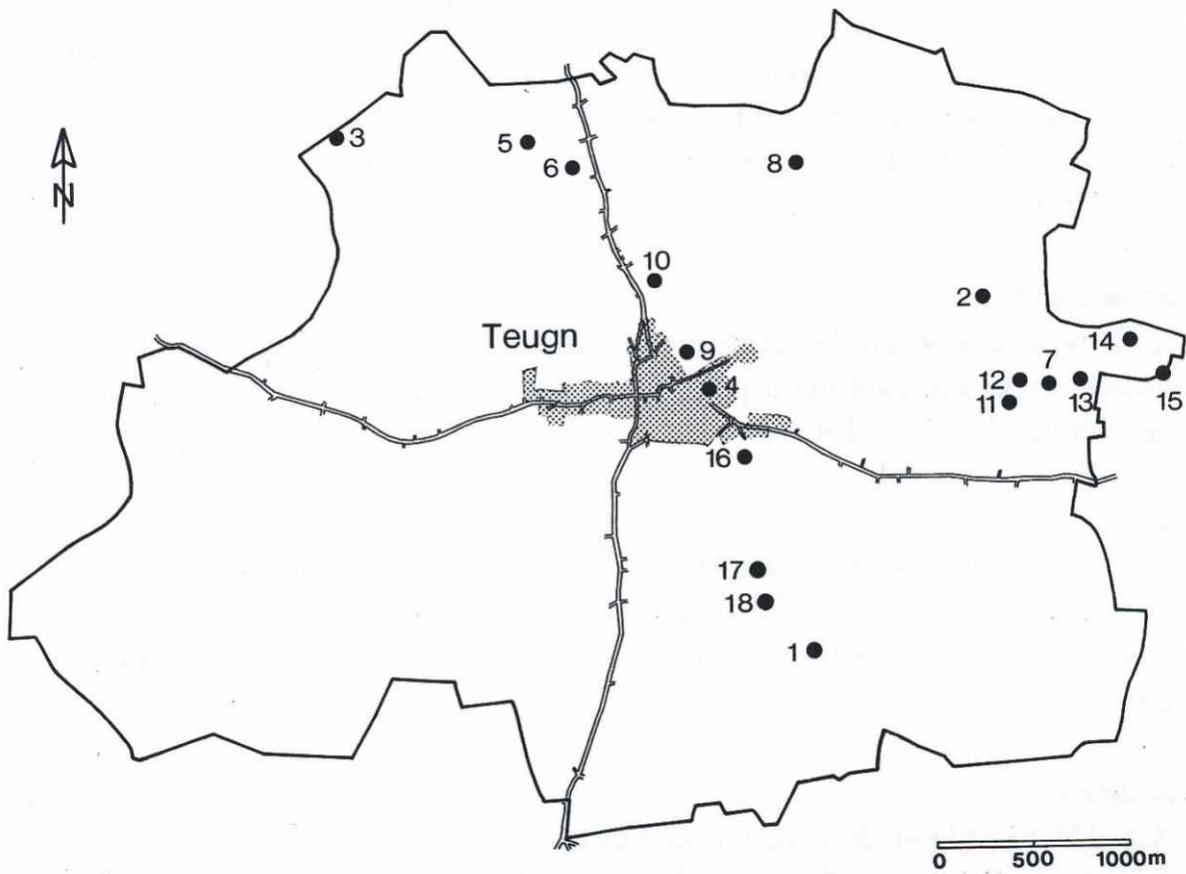


Abb. 2 - Archäologische Fundstellen in der Gemeinde Teugn. Fundstellennummern siehe Text.

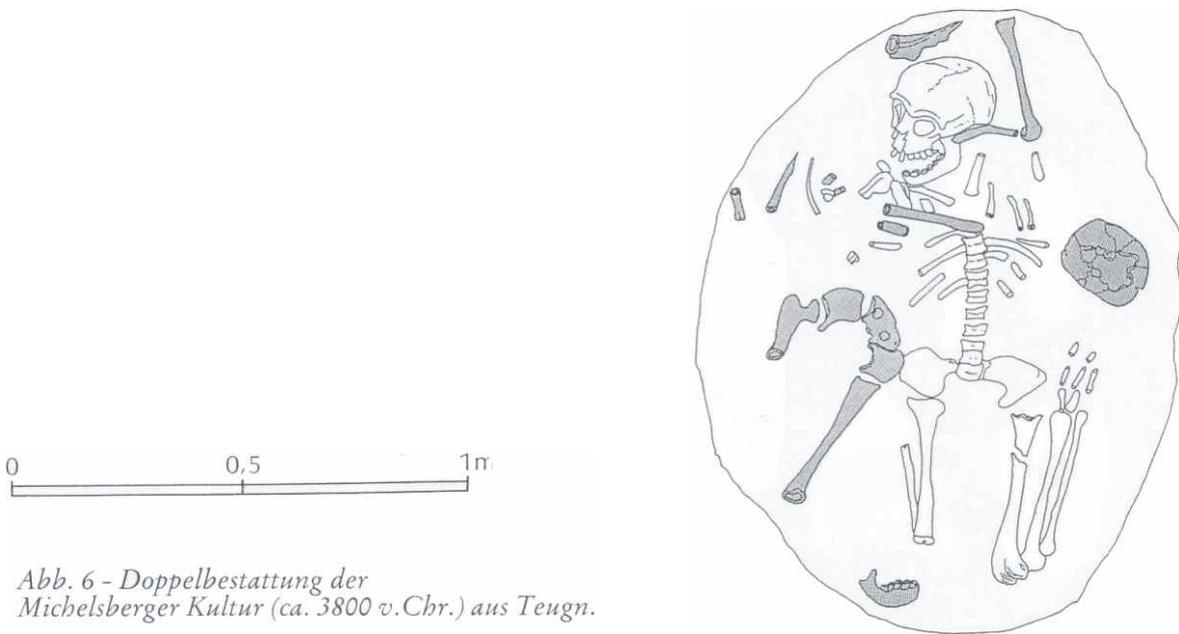


Abb. 6 - Doppelbestattung der Michelsberger Kultur (ca. 3800 v. Chr.) aus Teugn.

als wichtige Besonderheit die Fundstelle 11 vor. Hier könnte sich für die Zukunft die Gelegenheit ergeben, eine bronzezeitliche Feuchtbodensiedlung auszugraben. Solche Fundstellen zu kennen ist deshalb so wichtig, weil sich im feuchten Milieu bzw. unter Luftabschluß viele organische Substanzen erhalten können.

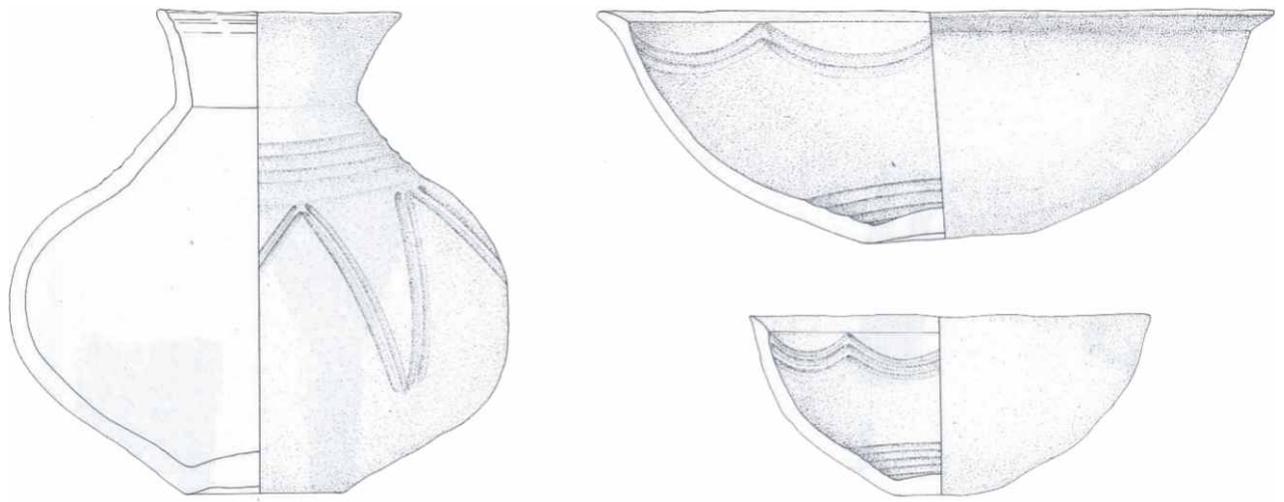


Abb. 8 - Verzierte Gefäße aus dem Urnengräberfeld von Thronhofen.



Abb. 9 - Keramikbeigaben der jüngeren Urnenfelderzeit aus Grab 44 von Thronhofen.

Dies ist einerseits für die jahrgenaue Datierung durch die Dendrochronologie von Bedeutung, andererseits für zu erwartende Funde, die sich unter normalen Voraussetzungen in unserer Region nicht erhalten, z.B. Schäftungen von Werkzeugen, Bauhölzer, Getreidereste, Pollen, Leder, Knochen, Speisereste etc. Aus der Zeit der Kelten gibt es nur einige Graphittonscherben aus der Umgebung des Thronhofes (Abb. 3). Erst aus der römischen Kaiserzeit kennen wir neben Funden (Abb. 12-14) auch Befunde, diesmal in Form von Strassenzügen, Gebäude-resten und einer Bestattung. Möglicherweise befinden sich in der Senke südlich der Fundstelle 7 (Abb. 2) noch Überreste eines römischen Badegebäudes, das zu dem Gutshof gehört.“

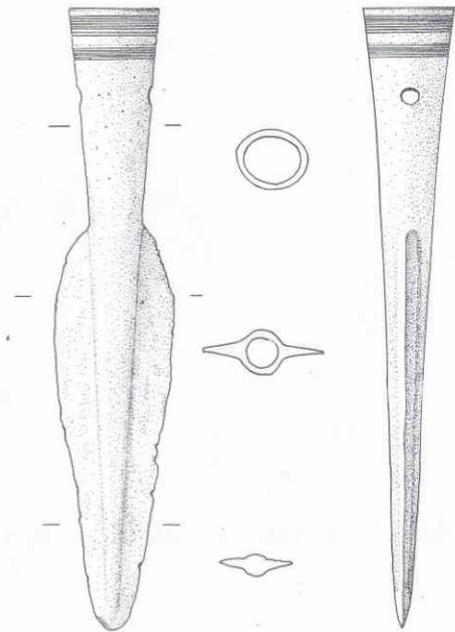


Abb. 10 - Bronzene Lanzenspitze aus dem Urnengräberfeld von Thronhofen.

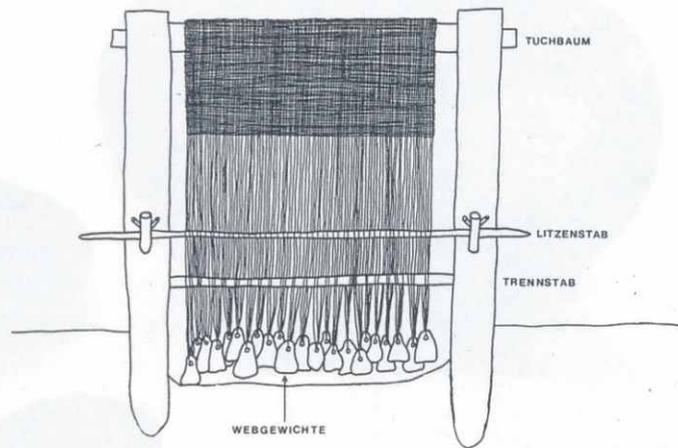
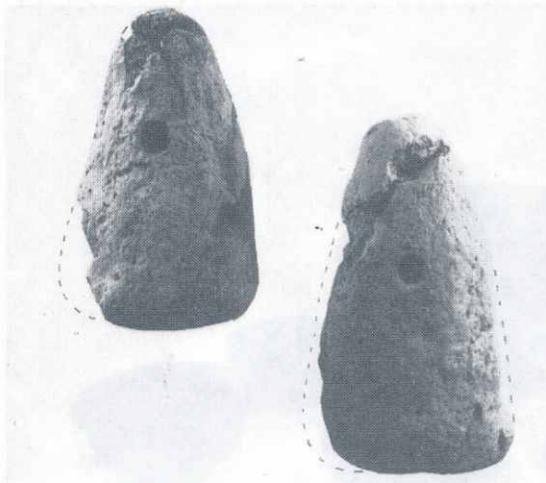


Abb. 11 - Tönerne Webstuhlgewichte (links) aus dem Randbereich des Urnengräberfeldes von Thronhofen, die an den Kettfäden eines Gewichtwebstuhls hingen (s. Rekonstruktion rechts).

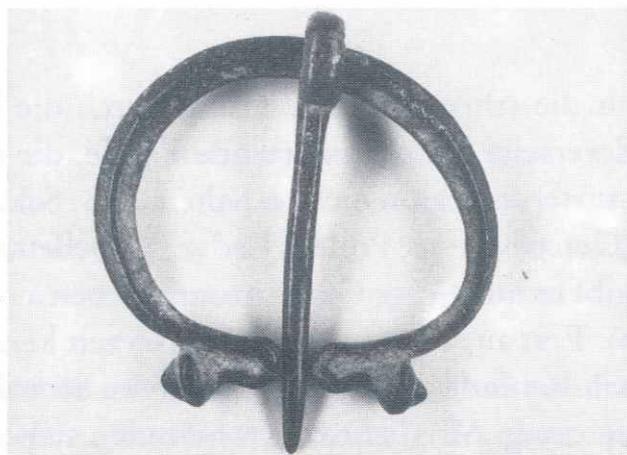


Abb. 12 - Bronzene Omegafibel der römischen Kaiserzeit aus dem Bereich des römischen Gutshofes (Fundstelle 7).

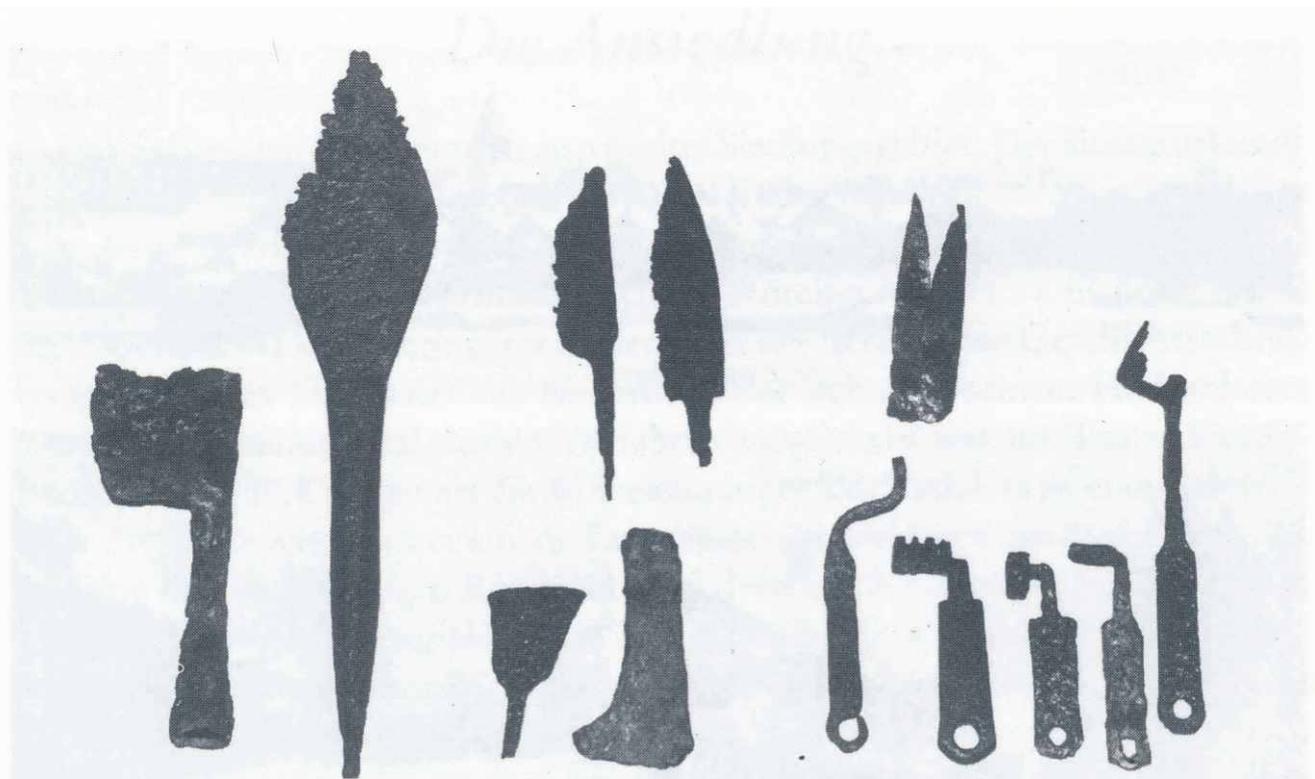


Abb. 13 - Eiserne Schlüssel und Arbeitsgeräte aus dem Bereich der villa rustica (Fundstelle 7).



Abb. 14 - Terra sigillata aus dem Bereich der villa rustica (Fundstelle 7).

Abbildungsnachweis: Abb. 1-3 und 11: M.M. Rind/S. König, Grabungsbüro Kelheim. Abb. 6-8 und 10: Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Landshut. Abb. 4,5,9,11-14: A. Blümel, Thronhofen.



Ausgrabungsstätte "villa rustica" bei Thronhofen im Jahr 2006

Abriss der Geschichte der Einöde Thronhofen

Auf dem Gebiete der heutigen Einöde Thronhofen, Gemeinde Teugn, standen seit sehr, sehr langer Zeit zwei Anwesen. Man wird annehmen können, dass Trubenhofen, also das Anwesen eines Trubo, mindestens schon vor dem Jahre 1000 n.Chr. gegründet wurde. Es dürfte um diese Zeit bereits dem Hochstift Regensburg, der Dompfarrei, also dem Bischof selber gehört haben. Erwähnt wird Trubenhofen (=Thronhofen), soweit ich es finden konnte, erstmals am 10. Mai 1138. Damals gab der Domherr Heinrich von Regensburg, der mit seinem Bruder Adalbert von Rohr eine Kleiderkammer für das Stift Rohr gestiftet hatte, zwei Höfe in Trubenhofen (Thronhofen) zur Gründung einer Krankenstation (Infirmarie) an das Stift Rohr. Der Domherr Heinrich gab diese beiden Anwesen aber nicht aus seinem Privatbesitz, sondern aus dem Besitz des Hochstifts, der Domkirche in Regensburg, dem Stift Rohr.

Dorthin, also zum Hochstift Regensburg, muss Trubenhofen im Jahre 870 gekommen sein, als der Edle Waltuno von Tegingo all sein Hab und Gut dem hl. Emmeram in Regensburg schenkte. Dazu muss man wissen, das bis zu der von unserem Diözesanpatron, dem hl. Bischof Wolfgang, im Jahre 974 vorgenommenen Trennung der Ämter des Abtes des Klosters St. Emmeram und des Bischofs von Regensburg es sich um dieselbe Einrichtung handelte, die bedacht wurde und man zwischen den Gütern des Klosters und des Hochstifts Regensburg keinen Unterschied machte.

Das heißt, dass die Pachteinnahmen aus diesen beiden Höfen für diesen Zweck zur Verfügung standen, da ja das Stift Rohr die Höfe nicht selber bewirtschaftete, sondern verpachtete.

Zur Gründung des Augustinerchorherrenstiftes Rohr ist ergänzend noch zu sagen, dass der Babone Adalbert von Rohr, wie gesagt, ein Bruder des Domherrn Heinrich, am 6. Oktober 1133 dem Bischof von Regensburg, Heinrich I., seinen Gutshof in Rohr unter der Bedingung schenkte, dass dieser darin ein Augustinerstift errichte. (Möglicherweise war dies auch erst am 10. Oktober gewesen). Am 6. oder 10. Oktober 1133 schickte Bischof Heinrich I. den Augustinerpater Bruno von St. Johann in Regensburg, der möglicherweise bis 1128 im seinerzeitigen Augustinerchorherrenstift in Weltenburg gewesen war – in diesem Jahr 1128 wurden die Augustinerchorherren in Weltenburg (durch Bischof Kuno von Regensburg) durch Benediktiner ersetzt – nach Rohr.

Der am 15. September 1138 verstorbene Pater Bruno war somit der erste Propst des Stifts Rohr. In dieses Stift trat der Stifter Adalbert dann selber ein.

In der in „Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte“ in Band XXI unter Nr. 3 abgedruckten Urkunde vom 10. Mai 1138, in der die verschiedenen durch den Domherrn seinerzeit dem Stift Rohr geschenkten Güter aufgeführt sind, heißt es u.a.:

„.....aput Trubenhofen duas curias..“ (in Thronhofen zwei Höfe...).

(Eine curia = ein ganzer Hof hatte etwa 24 Jauchert. 1 Jauchert hatte zwischen 3400 und 4700 m², also zwischen einem Tagwerk und einem Tagwerk 40 Dezimale.)

Die Größenordnungen wechselten manchmal von Bezirk zu Bezirk. Ganz genaue Angaben können daher nicht gemacht werden. Bei diesen Größenangaben handelt es sich ausschließlich um landwirtschaftlich genutzte Flächen, da der Wald bis weit in das 18. Jahrhundert hinein Gemeinbesitz war, also der Allgemeinheit gehörte und sich jeder Anwesenbesitzer entsprechend der Größe seines Hofes – ein „ganzer“ Hof bekam z. B. nochmal so viel, wie ein „halber“ Hof, eine Hube – für seinen eigenen Bedarf Holz daraus unentgeltlich entnehmen konnte.

Aus der Mitte des 12. Jahrhunderts ist noch eine weitere Urkunde bekannt, die auf Trubenhofen Bezug nimmt. Dr. Paul Mai, der Leiter des Bischöflichen Zentralarchivs in Regensburg, hat in seiner Doktorarbeit 1966 diese Urkunde behandelt. Er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass sie zwischen September 1138 und 31. Mai 1159 abgefasst worden sein muss. Mit dieser Urkunde übertrugen die Brüder Konrad und

Werner von Gögging einen von Propst Eberhard (von Rohr) gekauften Besitz zu Thronhofen dem Stift Rohr. In der Urkunde heißt es: „Duo fratres cunradus et Wernherus de Gekinga tradiderunt Rorensi ecclesie predium unum in Trunhoven emptum ab Eberhardo preposito et fratribus prefate ecclesie.“

Zu dem am 10. Mai 1138 vom Domherrn Heinrich geschenkten Besitz (zwei Höfe) kam jetzt noch weiterer Besitz (predium = Landgut, Grundstücke) hinzu.

Propst Eberhard war der zweite Stiftspropst in Rohr und regierte von 1138 bis 1159.

Derselbe Schreiber, der die genannte Urkunde aufsetzte, schrieb an den Rand der Urkunde das Wort Trubenhouen – das u wird wie ein v gelesen. - Über diesem Wort Trubenhouen wurde im 15. Jahrhundert der Name Thronhofen, also der heutige Name, geschrieben.

Unter Propst Johann I. wurde der Stiftsbesitz im Jahre 1455 vermehrt. Im Jahre 1456 erhielt das Stift Rohr von seinen Besitzungen in Thronhofen jährlich 67 Regensburger Pfennige. Zum Vergleich soll gesagt sein, dass seinerzeit ein Schwein ungefähr 60 Pfennige kostete. Das heißt also, dass die Giltverpflichtung (Gilt = Pachtzins) nicht allzu hoch war.

Die Anwesen in Thronhofen verblieben auch dem Chorherrenstift Rohr bis zur Säkularisation 1803 mit großer Wahrscheinlichkeit ununterbrochen. Das im Vermessungsamt Abensberg liegende Liquidationsprotokoll vom 15. September 1835 besagt jedenfalls, dass der Thronhof, ehe er dem Rentamt Kelheim zehentpflichtig geworden war, dem Stift Rohr zinste.

Im Haus- und Rustikalsteuerkataster von 1811, das auf der Fassion (Bekanntnis, Erklärung) von 1808 beruhte, ist für Teugn unter Nr. 405 als Eigentümer des „ganzen Thronhofener Bauernhof“, auch „beim Thronhoferbauern“ genannt, Mathias Ludsteck eingetragen. Der Hof war mit einem Steuerkapital von 5315 fl (Gulden) ausgewiesen. Ludsteck verkaufte das Anwesen am 18. Juni 1831 an Jakob Mader von Hochstetten um 7000 fl „ohne Veränderungen“, also ohne dass dabei irgendwelche Grundstücke wegverkauft worden wären. Der im Liquidationsprotokoll enthaltene Beschrieb „Restkomplex“ ist daher nicht recht verständlich.

Neben dem heutigen Thronhof stand 1808/1811 und auch noch 1835 das – schon 1138 miterwähnte - „Thronhofener Gütl“. Im Haus- und Rustikalsteuerkataster – es liegt im Staatsarchiv Landshut – von 1811 ist dieses Gütl unter Nr. 406 mit einem Steuerkapital von 675 fl vorgetragen. „Das uneingehöfte Thronhofen Gütl“, wie es dort genannt wird, gehörte damals dem Joseph Weber. „Den 14. Juny 1816 verkauft Joseph Weber von Thronhofen vi (mittels) Brief Protocoll (Urkunde) das zum Kgl. Rentamte Kellheim erbrechtsbare 1/16 Gütl an Peter Fröhlich von Lengfeld um 1200 fl ohne Änderung“ heißt es im Fortschreibungsverzeichnis für Teugn, das im Staatsarchiv Landshut liegt. Ein weiterer Eintrag dort besagt: „19. November 1832 verkauft Peter Fröhlich von Thronhofen das uneingehöfte – es war also kein Zaun herum gemacht – Gütl samt einem Gemeindeholzteil am Lidlberg an Jakob Mader daselbst für 1100 fl ohne weitere Veränderungen. Diese „Veränderung“ ergab sich aber dann am 6. Dezember 1832, als Jakob Mader aus diesem Anwesen 4 Tagwerk 38 Dezimal, darunter auch den genannten Gemeindeholzteil am Lidlberg – es war dies also der bei der Verteilung des Gemein=Gemeinewaldes, die kurz vor oder nach 1800 erfolgt sein dürfte, diesem Anwesen zugesprochene Anteil am früheren Gemeinbesitz – verkaufte.

Das heißt aber auch, dass seit dem 19. November 1832 die Einöde Thronhof in der Hand eines Besitzers war. Der im Vermessungsamt liegende Plan aus den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts (1817) zeigt noch das heute nicht mehr stehende zweite Gehöft.

Von Hans Wagner

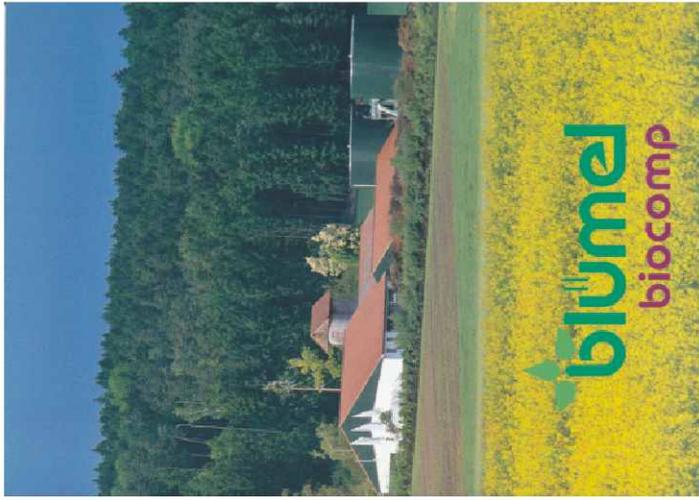


ca. Jahr 1895

ca. Jahr 1958



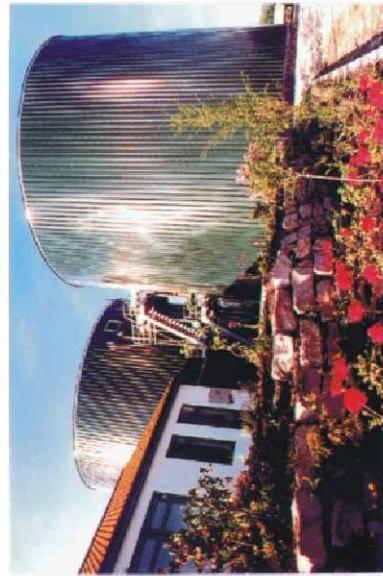
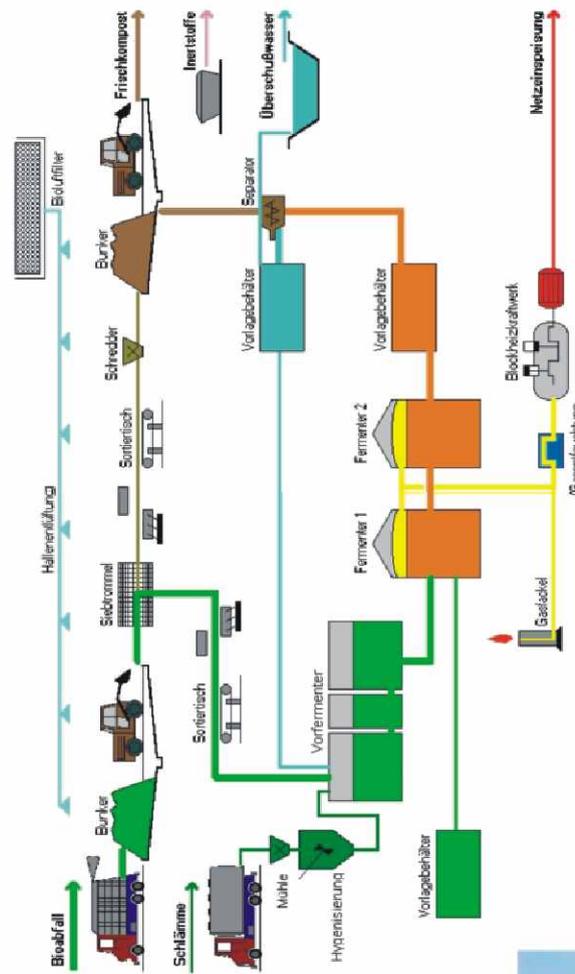
ca. Jahr 2002



blümel
biocomp

1995 Errichtung der Bioabfallvergärung

BIOGASANLAGE **biocomp** **Verfahren** **blümel** **GmbH**



Hauptfermenter



Wertstoffsortierung



Kompost sieben



Gütesiegel



Fuhrpark



Besuch des Umweltministers Werner Schnappauf anlässlich unseres 10-jährigen Betriebsjubiläums 2001



2003 Bau der Photovoltaikanlage



Emilia Müller Staatssekretärin im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz besichtigt 2004 unsere neue PV-Anlage



Thronhofener Qualitätskompost



Entsorgung und Verwertung von:

Grüngut (Strauchschnitt, Gartenabfälle, Mähgut)

Biomüll (aus der Biotonne)

Mischmüll, Gewerbemüll von Baustellen oder Entrümpelungen

Holz, Altholz, Abbruchholz, Bahnschwellen, Fenster mit und ohne Glas, Möbel

Verkauf und Lieferung:

Kompost mit Gütesiegel zur Bodenverbesserung im Garten und in Anlagen

Rindenmulch zur Abdeckung von Pflanzflächen oder Wegen

Sackware (Qualitätskompost, Blumen- Pflanzerde, Rindenmulch

Kompost-Humus Substrat für Neuanlagen und Rasensaat



Dienstleistungen:

Containerdienst von 5-40 cbm (Gestellung und Abholung) für alle Abfälle

Transporte

Pkw-Anhängerverleih (kostenlos) für eigenen Komposttransport

Häckselarbeiten von größeren Mengen Grüngut und Altholz

Siebarbeiten

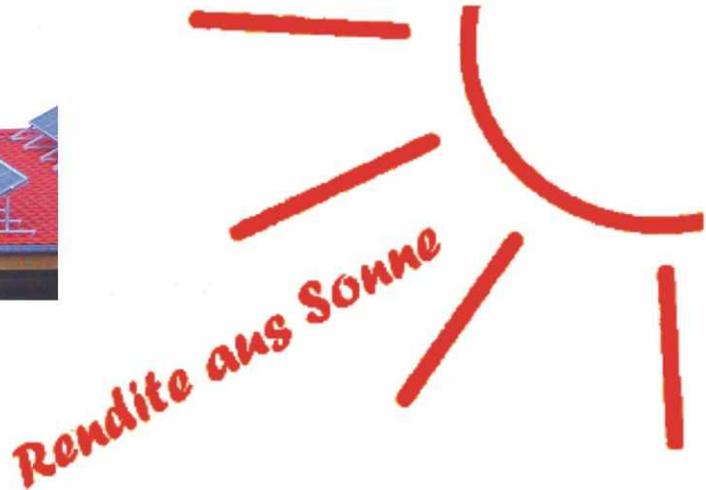


Rufen Sie uns an oder kommen Sie vorbei.
Wir beraten Sie gerne.

blümel GmbH, Thronhofen 1, 93356 Teugn Tel: 09405/9541-0 Fax: 09405/9541-13
Öffnungszeiten: Montag - Freitag 8 - 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr, Samstag 8 - 12 Uhr



Die Kraft der Sonne - Leben, Energie, Rendite



Investieren Sie jetzt
in die solare Zukunft!



- Biogas
- Windkraft
- Solar

Unsere zuverlässigen Partner



Rufen Sie uns an oder kommen Sie vorbei.
Wir beraten Sie gerne.

Vertriebsbüro:

Blümel Regenerative Energien GmbH, Thronhofen 1, 93356 Teugn
Tel: 09405/9541-28 Fax: 09405/9541-29



BHKW Deutz 716 KW/h elektrische Leistung + 500 KW/h + 530 KW/h



Pumpentechnik

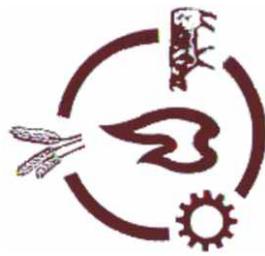
Inbetriebnahme 2006
und Erweiterung 2011/2018



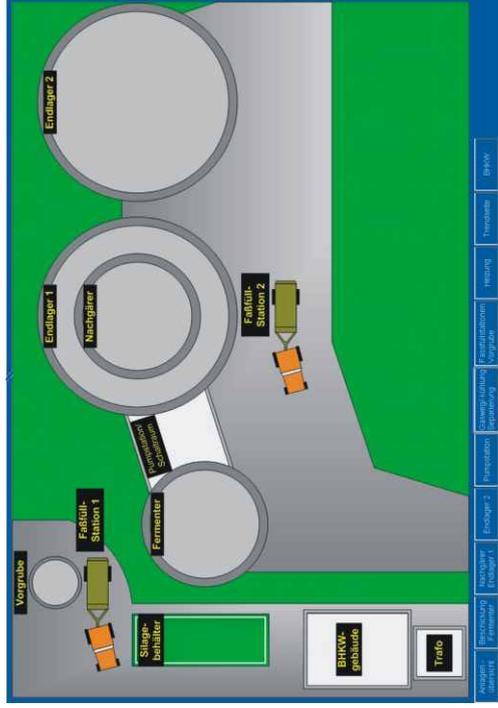
Nachwachsende Rohstoffe
Biogasanlage

Blümel Regenerative Energien GmbH & Co.KG
Thronhofen 1, 93356 Teugn

Tel: 09405/9541-0 Fax: 09405/9541-13



Fachverband
Biogas e.V.



Übersichtsbild der Anlage



Besicker mit Förderband, Fermenter,
Nachgärer + Endlager 1 mit Gasspeicher, Endlager 2

Archäologisches Hofmuseum Thronhofen



Sonderausstellung zum
200jährigen Gedenken der
Napoleonschlacht 19. April 1809-2009

Am 19. April 1809 fand zwischen Teugn und Hausen eine verlustreiche Schlacht zwischen den österreichischen Truppen unter Erzherzog Karl und dem französischen Verbund unter Napoleon statt.

Von den aus Regensburg eintreffenden Franzosen ging die Artillerie auf dem Kagerberg in Stellung, die Infanterie sammelte sich im Tal. Marschall Davout führte sein Kommando wegen der guten Übersicht vom Kagerberg aus, der seit dieser Zeit Kommandoberg heißt.

Die von Hausen kommenden Österreicher bezogen in einer Linie zwischen Kühberg und Roith Stellung, konnten ihre Kanonen auf dem kleinen Hausener Berg stationieren, deren Infanterie setzte sich am großen Hausener Berg fest.

Die französischen Infanterieregimenter zeichneten sich durch ihre Tapferkeit aus, als sie den großen Hausener Berg unter hohen Verlusten erstürmten.

In erbitterten Kämpfen mit wechselndem Erfolg konnten die Österreicher schließlich zurückgedrängt werden. Der Sieg ist jedenfalls eindeutig den Franzosen unter Davout zuzusprechen.

Die seit dem Vormittag dauernde Schlacht endete gegen 18 Uhr, als ein heftiges Gewitter die damaligen Steinschlossgewehre und die Pulverpfannen der Kanonen weitgehend unbrauchbar machte.

Die außergewöhnlich hohen Verluste betragen bei den Franzosen ca. 4000, auf österreichischer Seite ca. 5000 Mann. Diese Zahlen zeigen deutlich das Ausmaß dieser oft als Scharmützel heruntergespielten gewaltigen Schlacht.

Die immense Zahl der Verletzten musste in notdürftig eingerichteten Lazaretten untergebracht werden. Scheunen, der Bräukeller, sogar die Kirche wurde dafür ausgeräumt. Der Bräukeller ist seit dieser Zeit übrigens der Franzosenkeller.
In den Wäldern nördlich von Teugn bezogen die Divisionen der Generäle Friant und Hilaire nach der Schlacht zwei weitere Tage Biwak bis zum 21. April.

Verfasser: A. Blümel, M. Blümel, A. Weinzierl, Teugn





Spenden an den Förderverein Frauenbründl, anlässlich unseres 25 jährigen Betriebsjubiläums



Familie Blümel beim jährlichen Treffen in Thüringen

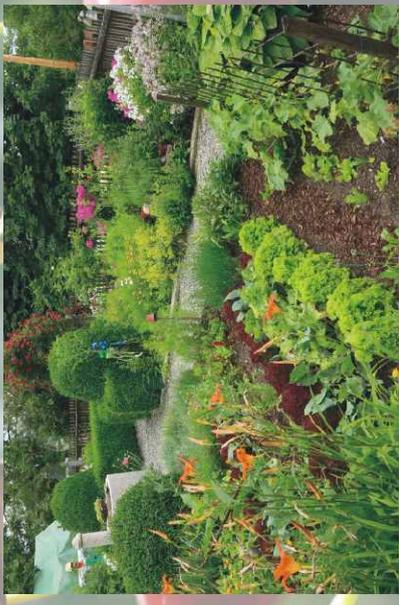
Bauerngarten Familie Blümel Thronhofen

Tag der offenen Gartentür
Sonntag 24. Juni 2018



Als leidenschaftliche
"Gärtlerin" begrüße
ich mit meiner Familie
alle Gartenfreunde
bei uns in Thronhofen.

Anneliese Blümel



Ein typischer Bauerngarten nach dem Vorbild der alten Klostersgärten. Sehenswert ist auch das Umfeld mit einer Streuobstwiese, dem Hofweier, Kompostierbetrieb und Biogasanlage.